

## Vorwort

Mit den Fortschritten der Neurowissenschaften lassen sich zunehmend detaillierte Korrelationen von subjektivem Erleben und neurobiologischen Funktionen herstellen. Für die Psychiatrie bringt das neurobiologische Paradigma die Tendenz mit sich, psychische Störungen primär als Störungen neurophysiologischer Prozesse anzusehen. Auch wenn derzeit monistische Auffassungen des Verhältnisses von Gehirn und Geist in der Philosophie und in den Neurowissenschaften dominieren, bleibt doch die Frage, ob für die Psychiatrie ein methodischer Dualismus, der die Perspektiven der 1. und der 3. Person unterscheidet, nicht unerlässlich ist. Diese Annahme betrifft nicht nur den primären Zugang über das subjektive Erleben und seine psychopathologische Beschreibung, der dem Psychiater überhaupt erst eine Diagnose ermöglicht. Sie liegt auch begründet im *Selbstverhältnis der Person*, das für alle psychischen Erkrankungen von zentraler Bedeutung ist. Auch wenn eine überzeugende Korrelation psychischer Störungen mit Störungen von Gehirnfunktionen möglich wäre, darf dennoch das subjektive Erleben, das erst die Explananda für die Psychiatrie liefert, nicht ausgeklammert werden. Und schließlich ist für alles therapeutische Handeln auch die *Perspektive der 2. Person* unabdingbar, die »Du-Perspektive«, in der sich Psychiater und Patient als Personen begegnen. Subjektivität und Intersubjektivität sind unerlässliche Dimensionen psychiatrischen Erkennens und Handelns. Interessanterweise werden beide Phänomenbereiche der Subjektivität und Intersubjektivität zunehmend auch Forschungsgegenstand der Neurowissenschaften. Umso mehr muss daran gelegen sein, das Verhältnis von Subjektivität und Intersubjektivität einerseits und Neurowissenschaften andererseits fortlaufend zu reflektieren.

Dieses Verhältnis soll im vorliegenden Band interdisziplinär, nämlich aus philosophischer, neurowissenschaftlicher und psychiatrischer Sicht beleuchtet werden. Er führt insofern die Diskussion weiter, die im Vorjahr unter dem Titel »Willensfreiheit – eine Illusion? Naturalismus und Psychiatrie« begonnen wurde.<sup>1</sup> Die Aufsätze gehen überwiegend auf Beiträge zum letzten Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) zurück, der das Thema Subjektivität als ein Hauptthema

---

1 M. Heinze, T. Fuchs, F. Reischies (Hg.): Willensfreiheit – eine Illusion? Naturalismus und Psychiatrie. Pabst/Parodos: Lengerich/Berlin 2006.

vorsah und eine entsprechend breite Palette von Symposien und Vorträgen zu philosophisch-psychopathologischen Grundlagenfragen vereinigte.

Die Herausgeber danken allen Autoren für die Mitarbeit an diesem Band, besonders aber auch den beiden Verlagen Parodos und Pabst Science Publishers, die die Redaktion wieder so zügig und kompetent vornahmen, dass der Band rechtzeitig zum Jahreskongress der DGPPN 2007 erscheinen kann. Wir wünschen ihm nun zahlreiche Leser nicht nur aus der Psychiatrie und den Neurowissenschaften, sondern auch aus den Nachbardisziplinen und natürlich auch aus der interessierten Öffentlichkeit.

Heidelberg, Köln, Bremen, im Oktober 2007

Thomas Fuchs, Kai Vogeley und Martin Heinze